

# Reise in eine schwierige Vergangenheit

**GESCHICHTE** Peter und Ainslie Hepburn suchen nach Spuren der jüdischen Familie Hartog

Der Großvater des Engländers war letzter Lehrer und Kantor der jüdischen Gemeinde in Wilhelmshaven. Die Großeltern starben in Auschwitz, die Mutter hüllte sich in Schweigen.

VON URSULA GROSSE BOCKHORN

**WILHELMSHAVEN** – Die Eltern seiner Mutter konnte Peter Hepburn nie kennen lernen. Jetzt steht der Engländer zusammen mit seiner Frau Ainslie vor den Stelen am Synagogenplatz in Wilhelmshaven und liest ihre Namen: Hermann und Henny Hartog. Beide wurden 1943 in Auschwitz ermordet.

Nicht nur die Namenszüge auf der Tafel machen den Platz zu einem besonderen Erinnerungsort. Auf dem Platz stand bis zu ihrer Zerstörung am 10. November 1938 die Synagoge der jüdischen Gemeinde Wilhelmshavens. In der Synagoge arbeitete Hermann Hartog von 1929 als Lehrer und Kantor. Zuvor war er 20 Jahre Lehrer in Jever gewesen.

Hartog und seine Frau Henny, geb. Scheuer, hatten zwei Töchter, Lore und Inge. Lore, 1924 geboren, ist die Mutter Peter Hepburns. Sie besuchte die Kaiserin-Auguste-Victoria-Schule an der Rheinstraße (in dem Gebäude ist heute die Grundschule Rheinstraße untergebracht). Als 1936 jüdische Kinder keine weiterführenden Schulen mehr besuchen durften, gelang es den Eltern, sie nach England ausreisen zu lassen. Allerdings konnte sie, ohne finanzielle Unterstützung durch die Familie, auch dort nicht bis zum Abschluss durchhalten. Lore Hartog wurde Sekretärin. Mit 19 Jahren heiratete sie einen Protestanten, wie ihr Sohn erzählt. Das junge Ehepaar beschloss,



Lore Hartog (Foto oben, hintere Reihe, 5.v.li.) in der Quinta der Kaiserin-Auguste-Victoria-Schule, vermutlich um 1935/36. Wenig später durfte sie als Jüdin keine weiterführende Schule mehr besuchen, konnte aber noch nach England ausreisen. Ihre Eltern Henny und Hermann Hartog (Foto links) wurden in Auschwitz ermordet. Die Namen der beiden fanden Ainslie und Peter Hepburn (Foto rechts) bei ihrem Besuch auf dem Synagogenplatz in Wilhelmshaven.

FOTOS:HEPBURN/P/WZ-FOTO:GROSSE BOCKHORN



dass in ihrem Haus Religion keine Rolle spielen sollte.

Ganz viel weiß Peter Hepburn nicht vom Leben seiner Mutter und ihrer Familie. „Sie wollte nicht darüber sprechen.“ Und sie wollte auch nicht, dass er in Deutschland auf Spurensuche ging. „Es wäre ihr nicht recht, dass wir hier sind“, ergänzt Ainslie Hepburn. Vor zwei Jahren starb Lore Hepburn. In ihrem Nachlass fanden sich Bilder und einige Dokumente.

Während des Krieges wusste sie nicht, was aus ihren Eltern geworden war. Ihre jün-

gere Schwester Inge war mit einem Kindertransport ebenfalls nach England gelangt, hatte zeitweise bei einer protestantischen Familie in Schottland gelebt. Trotz tatkräftiger Unterstützung der jüdischen Gemeinde und ihres über das Land gespannten Netzwerks war es für sie schwer, Fuß zu fassen.

Über die Eltern erhielt Lore Hepburn erst nach dem Krieg Nachricht – die Nachricht, die sie längst befürchtet hatte. Hermann und Henny Hartog hatten sich zunächst nach Belgien und dann nach

Frankreich retten können. Doch dort wurden sie aufgegriffen und deportiert. Quäker in den Vereinigten Staaten hatten jüdische Flüchtlinge in Frankreich unterstützt – auch das Ehepaar Hartog. Doch irgendwann hörten die Helfer nichts mehr ihnen.

Ainslie Hepburn ist brennend interessiert an dieser Familiengeschichte, an Geschichte überhaupt. Schon seit Jahren schreibt und forscht sie. Jetzt arbeitet sie zusammen mit ihrem Mann an einem Buch über ihre jeweiligen Großmütter, ein

schwieriges Unterfangen. Gerade über das Leben von Frauen wurde wenig dokumentiert.

Als sie vor einigen Jahren Erholungsurlaub in Deutschland machten, blieben die Hepburns mit Rücksicht auf seine Mutter Wilhelmshaven und Jever noch fern. Jetzt bot die Wiedereröffnung des Gröschler-Hauses in Jever Anlass, in die einstige Heimat zu reisen. Im Gespräch mit Hartmut Peters kam die Idee auf, in Wilhelmshaven noch nach möglichen Zeitzeugen zu suchen.

## Thema „Töchter und Väter“

**WILHELMSHAVEN/MM** – Mit dem Verhältnis zwischen Töchtern und Vätern befasst sich ein Wochenendseminar der Volkshochschule für Frauen ab Freitag, 27. April. Ob der Vater als fürsorglich, lieblos, streng oder abwesend wahrgenommen wird, sei wichtig für das Selbstbild der Töchter. Das von Marlene Hafkamp geleitete Seminar will klären, wie die Vaterbeziehung von Frauen ihre Wahrnehmung von Männern prägt und sich auf aktuelle Beziehungen auswirkt. Der Kursus (Hans-Beutz-Haus, Virchowstraße 29) beginnt um 18 Uhr, Anmeldeschluss ist am Freitag, 20. April. Weitere Informationen und Anmeldungen unter Tel. 16 40 00.



**Blumenbinden** für die Maibaumfeier: In fröhlicher Runde trafen sich jetzt Bürger aus Fedderwarden zu

den Vorbereitungen für das traditionelle Aufstellen des Maibaums. Aus Krepppapier wurde eine Vielzahl

von Blumen gezaubert, die später den prachtvollen Maibaum schmücken werden.

FOTO: SELLHORIN/P

## Spaziergang durch die westliche Südstadt

**SANIERUNG** Tag der Städtebauförderung

**WILHELMSHAVEN/MM** – Die Städtebauförderung wird deutschlandweit in den Blickpunkt gerückt – auch in Wilhelmshaven: Am Sonnabend, 5. Mai, finden Veranstaltungen statt, auf denen in unterschiedlichen Formaten eine breite Öffentlichkeit über Ziele und Ergebnisse der Städtebauförderung informiert wird.

Städte und Gemeinden stehen vor neuen Herausforderungen. Dazu gehören der Strukturwandel ebenso wie demografische Umbrüche und die Sicherung des sozialen Zusammenhalts. Damit diese Aufgaben besser bewältigt werden können, unterstützen Bund und Länder die Kommunen bei der Herstellung von nachhaltigen städtebaulichen Strukturen mit fünf verschiedenen Programmen.

In Wilhelmshaven gibt es drei Fördergebiete: das Sanierungsgebiet „westliche Südstadt“ aus der Programmkomponente „Soziale Stadt“, das südlich anschließende Stadtumbaugebiet „Jadeallee“ und das Sanierungsgebiet „östliche Südstadt“ aus der Programmkomponente „städtebaulicher Denkmalschutz“.

Die drei Fördergebiete sind integraler Bestandteil des

Leitprojektes der „Vitalen Südstadt“. Mit dem Trilateralen Weltkulturerbe-Wattenmeer-Partnerschaftszentrum im Banter-See-Park ist die Stadt zusätzlich in das Bundesprogramm „Nationale Projekte des Städtebaus“ aufgenommen worden.

Zu einer Informationsveranstaltung mit anschließenden Stadtspaziergang und der Besichtigung der Qualifizierungswerkstätten im Café Süd laden die Stadt Wilhelmshaven und die Volkshochschule für Sonnabend, 5. Mai, ab 11 Uhr in das Café Süd, Admiral-Clatt-Straße 50, ein.

Stadtbaurat Oliver Leinert und VHS-Geschäftsführer Werner Sabisch werden die Teilnehmer begrüßen. Hennig Winde vom Fachbereich Stadtplanung und Stadterneuerung wird über die Schwerpunkte der Stadterneuerung in den Fördergebieten informieren.

Als ein weiterer Höhepunkt der Veranstaltung findet die Bootstaufe des Zweimann-Bootes statt, das in einer der Qualifizierungswerkstätten erstellt wurde.

Die Teilnahme ist kostenlos, um Anmeldung unter Tel. 5 00 28 12 wird gebeten.

## SPD-Ortsverein Süd setzt Fokus auf politische Ziele

**POLITIK** Ehemaligem Ortsvereinsvorsitzenden Jürgen Adam für Arbeit gedankt

**WILHELMSHAVEN/HL** – Die Mitglieder des SPD-Ortsvereins Süd haben sich bei der Mitgliederversammlung am Mittwoch bei ihrem ehemaligen Vorsitzenden Jürgen Adam für seine jahrelange hervorragende Arbeit bedankt.

Adam, seit 2015 in diesem Amt, habe mit vollem Einsatz die Belange der Genossen vertreten, sei stets für die sozial-

demokratischen Werte eingetreten und habe diese durch sein engagiertes politisches Handeln nachhaltig positiv mitgeprägt. Adam hatte sein Amt vor einigen Wochen aus privaten Gründen niedergelegt.

Offenbar hat er damit die Konsequenz daraus gezogen, dass Details einer vertraulichen Vorstandssitzung des

Ortsvereins öffentlich geworden waren. Petra Ducci-Eiklenborg hatte in dieser Sitzung ihr Interesse angemeldet, Oberbürgermeister-Kandidatin der Wilhelmshavener SPD zu werden.

Die stellvertretenden Vorsitzenden Nora Langer (Vorstandssprecherin), Michael Janssen und Michael Voh, die den Ortsverein bis auf weite-

res kommissarisch leiten, sprachen sich dafür aus, den Blick nach vorne zu richten und auf die Arbeit von Jürgen Adam weiter aufzubauen.

Zu Delegierten für die EU-Kreis-Konferenz wurden Janina-Simone Henschel, Petra Ducci-Eiklenborg, Marvin Hager, Rabea Kruse, Rolf Oppenländer, Furkan Zencirkian und Christina Heide gewählt.